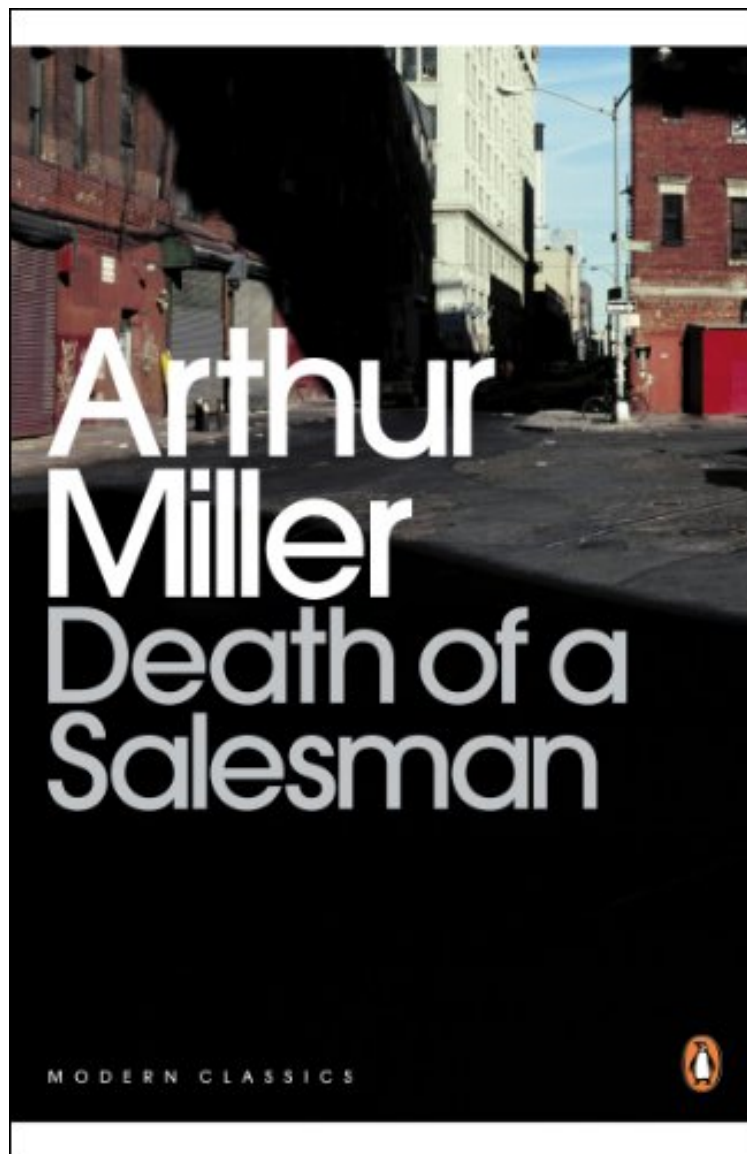


[Read free] Death of a Salesman: Certain Private Conversations in Two Acts and a Requiem (Penguin Modern Classics)

## Death of a Salesman: Certain Private Conversations in Two Acts and a Requiem (Penguin Modern Classics)

*Von Arthur Miller*

*DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub*



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrang: #219922 in eBooksVerffentlicht am: 2013-05-03Erscheinungsdatum: 2013-05-03File Name: B00AQ9NIPE | File size: 48.Mb

**Von Arthur Miller : Death of a Salesman: Certain Private Conversations in Two Acts and a Requiem (Penguin Modern Classics)** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Death of a Salesman: Certain Private Conversations in Two Acts and a Requiem (Penguin Modern Classics):

**Kundenrezensionen**  
**Hilfreichste Kundenrezensionen**  
 21 von 21 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Sehr gut aufbereitete Englischlektüre  
 Von Maximilian Wir haben "Death of a Salesman" in der zwölften Klasse im Englisch-Leistungskurs gelesen. Das Drama beschäftigt sich mit dem Vertreter Willy Loman, der an seinem Lebensziel, nämlich möglichst schnell und unkompliziert reich zu werden, scheitert. Dieses Scheitern erklärt sich vor allem dadurch, dass er ein falsches Bild von sich selbst und die falschen Werte und Normen hat, die er auch an seine beiden Söhne weitergibt, was zu vielen interessanten Konflikten im Verlauf des Stücks führt. Viele Szenen des Dramas spielen in einer von Willy erfundenen beziehungsweise idealisierten Version der Vergangenheit, weshalb Arthur Miller das Stück ursprünglich auch "The Inside of his Head" nennen wollte. Dies macht das Schauspiel einerseits etwas komplexer und daher schwieriger zu verstehen, aber auch interessanter. Bei der vorliegenden Klett-Ausgabe fallen besonders die sehr guten Vokabelangaben auf. Diese sind zwar vorwiegend in Englisch, aber trotzdem gut zu verstehen und hilfreich. Außerdem wird das Drama um einige Sekundärtexte ergänzt, die helfen, es besser zu verstehen. Ein hervorragendes Stück amerikanischer Literatur in einer guten Studienausgabe, die ihr Geld eindeutig wert ist.  
 3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Bröckelnde Fassade des "American Dream"  
 Von Josephine Sterner New York nach dem Zweiten Weltkrieg: Der 63-jährige Handlungsreisende Willy Loman ist nicht mehr sehr erfolgreich in seinem Beruf. Er glaubt fest an den amerikanischen Traum, jedoch wird er oftmals enttäuscht und sieht sich dadurch veranlasst, Selbstmord zu begehen. Viele seiner Versuche sich das Leben zu nehmen scheitern und Willy lebt fortan in einer Scheinwelt, in der er mit seinem verstorbenen, einst reichen Bruder Ben kommuniziert, der ihn dazu auffordert, dem Jenseits beizutreten. Willys Sohn Biff soll ebenfalls Geschäftsmann werden, jedoch sorgt dieser sich mehr um den geistigen Gesundheitszustand seines Vaters. Biffs Bruder Happy gibt sich nur mit Frauen ab und schlängelt sich so durch das Leben. Willy sieht keinen anderen Ausweg außer Selbstmord als Unfall getarnt, um dadurch die Lebensversicherung an seine Familie auszahlen zu lassen... Arthur Miller behandelt hier, wie in vielen seiner Werke, den Glauben und die Enttäuschung am American Dream. Er baut hier jedoch noch einen Vater-Sohn-Konflikt ein und ganz anders als beim klassischen Drama teilt er hier das Drama in zwei Akte und ein "Requiem" auf, das an die "Katastrophe" im eigentlichen 5. Akt erinnert. "Death of a Salesman" ist sprachlich ohne irgendwelche Beschönigungen geschrieben, es ist so, als ob man als Voyeur durchs Schlüsselloch in einen Raum blickt, in der sich eine Familie gerade ganz offenherzig und intim unterhält und gerade dieses nicht versteckte Darlegen aller Tatsachen, Wünsche, Schimpfwörter usw. vermittelt dem Betrachter beim Lesen des Stücks, als auch im Theater den Eindruck, dass das Thema realistisch ist, die Dialoge durchaus in amerikanischen Familien der damaligen Zeit so geführt worden sind und nichts in diesem Stück bertrieben oder absurd scheint. Gerade dieser Grad an Echtheit schockiert, interessiert aber auch. Im Entstehungsjahr dieses Werks, wurde Arthur Miller kaum ernst- oder wahrgenommen, heute gilt er als einer der bedeutendsten amerikanischen Dramatiker, vor allem, weil man erkannt hat, dass er wusste wie er gesellschaftskritische Themen literarisch umzusetzen aber auch verständlich zu analysieren hatte. Die Reclam-Ausgabe der Fremdsprachentexte enthält natürlich auf jeder Seite die benötigten Wortübersetzungen ins Deutsche, was das Lesen auf alle Fälle einfacher und verständlicher macht.  
 ~Bücher-LiebhaberIn  
 ~8 von 10 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Chronologie des Scheiterns  
 Von Michael Dienstbier "Death of a Salesman", erschienen 1949, ist und bleibt die kompromissloseste Abrechnung mit dem American Dream. Das Leben und Scheitern des Willy Lowman (Lowman = "niedriger Mann") werden dem Leser mittels Zeitsprünge vermittelt, in welche sich der ausgebrannte und verzweifelte Protagonist mehr und mehr flüchtet. Dabei wird deutlich, dass Willy sein ganzes Leben auf falsche Ideale ausgerichtet hat, was nicht nur zu seinem, sondern auch zum Scheitern seiner beiden Söhne geführt hat. Slogans wie "Start big and you will end big" oder "Personality wins the day" waren seine Lebensmaxime. Harte und konsequente Arbeit zahlte nicht dazu, so dass das schulische Scheitern seines ältesten Sohnes Biff nicht so ernst genommen wurde, obwohl es, wie im Nachhinein deutlich wird, den Beginn seines Abstiegs markierte. Erst am Grab seines Vaters kann Biff die Lebenslüge seines Vaters, die auch ihn ins Unglück gestürzt hat, erkennen: "He had the wrong dreams. All, all wrong." Was bleibt ist die Frage, ob Willy ein tragischer Charakter ist, tragisch in dem Sinne, dass er unverschuldet in eine ihn zerstörende Situation geraten ist. Die Antwort ist nein. Er hat sich entschieden sein Leben auf einen Traum auszurichten, er hat den wahren Verhältnissen stets die Chimäre eines besseren, perfekten Lebens vorgezogen. Damit strzte er nicht nur sich, sondern auch seine beiden Söhne mit in den Ruin, welche er im Namen seiner lebensfernen Ideologie grogog. Willy Lowman ist somit sogar mehr als Täter denn als Opfer zu bezeichnen, obwohl er der einzige ist, der am Ende des Stückes sein Leben lüsst.

**Kurzbeschreibung**  
 In the spring of 1948 Arthur Miller retreated to a log cabin in Connecticut with the first two lines of a new play already fixed in his mind. He emerged six weeks later with the final script of Death of a Salesman - a painful examination of American life and consumerism. Opening on Broadway the following year, Miller's extraordinary masterpiece changed the course of modern theatre. In creating Willy Loman, his destructively insecure anti-hero, Miller himself defined his aim as being 'to set forth what happens when a man does not have a grip on the forces of life.'  
 de Arthur Miller's 1949 Death of a Salesman has sold 11 million copies, and Willy Loman didn't make

all those sales on a smile and a shoeshine. This play is the genuine article--it's got the goods on the human condition, all packed into a day in the life of one self-deluded, self-promoting, self-defeating soul. It's a sturdy bridge between kitchen-sink realism and spectral abstraction, the facts of particular hard times and universal themes. As Christopher Bigsby's mildly interesting afterword in this 50th-anniversary edition points out (as does Miller in his memoir, *Timebends*), Willy is closely based on the playwright's sad, absurd salesman uncle, Manny. But of course Miller made Manny into *Everyman*, and gave him the name of the crime commissioner Lohmann in Fritz Lang's angst-ridden 1932 Nazi parable, *The Testament of Dr. Mabuse*. The tragedy of Loman the all-American dreamer and loser works eternally, on the page as on the stage. A lot of plays made history around 1949, but none have stepped out of history into the classic canon as *Salesman* has. Great as it was, Tennessee Williams's work can't be revived as vividly as this play still is, all over the world. (This edition has edifying pictures of Lee J. Cobb's 1949 and Brian Dennehy's 1999 performances.) It connects Aristotle, *The Great Gatsby*, *On the Waterfront*, David Mamet, and the archetypal American movie antihero. It even transcends its author's tragic flaw of pious preachiness (which undoes his snoozy *The Crucible*, unfortunately his most-produced play). No doubt you've seen Willy Loman's story at least once. It's still worth reading.

--Tim Appelo  
*Pressestimmen*-One of the most revealing volumes ever written on the making of theatre-

--Time Out-This is a remarkable document. First and foremost, it is, of course, the reactions of a superior stage craftsman, but more, of a highly sensitive and thoughtful citizen of the world, to the spectacle of China today.-

--New York Times-Very few people write well about the art of directing a play. Miller, however, has a specific and intricate problem to explain: how you direct, listening to your own play coming across in a language you cannot hope to understand . . . The result, then, is not merely the lucid diary of a unique production in China; it is also a very clear account of the kind of process any production might go through, and of the thoughts running through the mind of any considerate director.-

--The Times-It is not just a record of a slightly eccentric theatrical venture. It ranges back to the author's experience as a liberal in postwar America; and forward to thoughts about China . . . This is a memorable book, full of observation and fun to read.-

--Economist"One of the most revealing volumes ever written on the making of theatre"

--Time Out"This is a remarkable document. First and foremost, it is, of course, the reactions of a superior stage craftsman, but more, of a highly sensitive and thoughtful citizen of the world, to the spectacle of China today."

--New York Times"Very few people write well about the art of directing a play. Miller, however, has a specific and intricate problem to explain: how you direct, listening to your own play coming across in a language you cannot hope to understand . . . The result, then, is not merely the lucid diary of a unique production in China; it is also a very clear account of the kind of process any production might go through, and of the thoughts running through the mind of any considerate director."

--The Times"It is not just a record of a slightly eccentric theatrical venture. It ranges back to the author's experience as a liberal in postwar America; and forward to thoughts about China . . . This is a memorable book, full of observation and fun to read."

--Economist